

Rede zum Haushaltsentwurf 2008

14. November 2007

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Matt-Heidecker,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Riemer,
meine Damen und Herren,

erfreulicherweise stellen wir am Haushaltsentwurf fest, dass sich die **Steuereinnahmen** aus der Einkommensteuer und den allgemeinen Zuweisungen gegenüber dem bisherigen Finanzplan um ca. 3,4 Mio. Euro im nächsten Jahr erhöhen werden.

Kluge Menschen haben in besseren Zeiten schon immer vorgesorgt, und so betrachten wir es nur als konsequent, mit Mehreinnahmen den Schuldenberg der Stadt weiterhin zu reduzieren und **Darlehen** zu **tilgen**. Die eingesparten Ausgaben für Zinsen sind wesentlich besser angelegt in Ausgaben für die Bildung und Betreuung unserer Kinder.

Höhere **Personalausgaben** sind im wesentlichen durch personelle Aufstockungen im Bereich der Kindergärten auf wieder zwei Fachkräfte pro Gruppe, die Kindergarten-Fachberatung und Weiterbildung gerechtfertigt. Diese Ausgaben betrachten wir als absolut lohnende Investition in die Zukunft.

Aufstockung von Personal veranlasst uns nicht zwangsläufig zum Jammern über die gestiegenen Kosten, sondern wir erkennen die Chancen für eine qualitätsvolle Personalpolitik, die die Arbeit der Verwaltung optimiert und krankmachende Strukturen durch chronische Überlastung vermeidet.

Kirchheim hat bereits vor Jahren den Weg des **verdichteten Bauens** innerhalb seiner Stadtgrenzen eingeschlagen. „Baulücken“ wurden geschlossen und Bebauungspläne zu Gunsten dichter und hoher Wohnbebauung geändert. Dabei stellt sich für uns die Frage: Wo finden die Menschen, die in dieser dichten Bebauung leben **Freiräume**, wo können sie sich innerhalb der Stadt erholen, sich bewegen, Natur erleben?

Antwort darauf und Bestätigung in unserer Auffassung gab uns das Stadtforum im September mit Prof. Dr. Reidl. Seinen Vortrag „Stadt und Natur: ein Widerspruch?“ beschloss er mit der Feststellung der **„Doppelten Innenentwicklung“**.

Ausgehend vom Leitbild der Menschen gerechten Stadt müssen bei verdichteter Bauweise gleichzeitig hochwertige wohnungsnaher **Freiflächen** mit verschiedenen Funktionen für Mensch

und Natur geschaffen werden, um die angestrebte hohe Wohnqualität zu erreichen. Eigentlich, so möchte man meinen, sei das eine Binsenweisheit, doch wohin man schaut, wurde in den letzten Jahren eine solche Fläche in Kirchheim nirgends geschaffen. Mit dem Erwerb des Pädagogischen Fachseminars und die Umwandlung der ehemaligen **Herrschaftsgärten** in einen kleinen Stadtpark entlang der Lauter kann nun der Anfang gemacht werden, nahe der Innenstadt eine grüne, naturnahe Zone einzurichten. Gerne nehmen wir uns den Englischen Garten in München als Vorbild und sehen die Herrschaftsgärten schon als Grünfläche mit Bänken, Volleyballfeld und Hängematten zwischen großen Bäumen, mit einem Wasserspielplatz für Kinder an der wieder erlebbar gemachten Lauter und vielen Menschen die sich dort treffen und erholen.

Mit dem Ankauf des Geländes können wir außerdem endlich den **Schulhof** der Grundschule **Alleenschule** vergrößern, was mit dem sehr stark nachgefragten Ganztagskonzept dort dringend notwendig geworden ist.

Die **Schulhöfe** insgesamt stellen ein großes innerstädtisches Freiflächenpotenzial dar. Sie sind für viele Kinder und Jugendliche auch außerhalb der Schulzeiten ein beliebter Treff- und Aufenthaltsort. Geben wir die Schulhöfe doch auch an Wochenenden und in Ferienzeiten zur Nutzung frei und verschließen wir diese wohnortnahen Freiflächen nicht mit Zäunen und Verboten.

Die Befragungen aus der Sportentwicklungsplanung haben deutlich gezeigt, dass gerade für 8 bis 13 jährige Kinder das Angebot an Plätzen zum spielen, toben und sich treffen nicht ausreichend ist. Dieses Angebot muss deutlich erhöht werden.

Die Zustimmung zur Einrichtung von **Schulsozialarbeit** an der **Eduard-Mörrike-Schule** ist für uns selbstverständlich. Sozialarbeit verbessert das Klima an Schulen und trägt dazu bei viele Probleme unter Schülern erst gar nicht entstehen zu lassen oder schon frühzeitig zu lösen. Vorbeugen ist besser als heilen – Wir sollten nicht erst warten, bis sich Verhaltensauffälligkeiten an einzelnen Schulen häufen, sondern dort bereits präventiv Stellen für Sozialarbeit einrichten.

Wie wichtig ein Ganztagesbetrieb mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Angeboten in der Mittagspause und am Nachmittag ist, zeigen die positiven Erfahrungen an den Kirchheimer Schulen. Wir hoffen sehr, dass im Jahr 2008 der Zuschuss zum Bau der **Raunersporthalle** gewährt wird und diese 2008/2009 gebaut werden kann. Dann kann die **Raunerschule** endlich den schon lange geplanten Ganztagesbetrieb aufnehmen und die erforderlichen Räumlichkeiten entsprechend umbauen. Das scheint uns dringend notwendig.

Schade, dass mit den Bauarbeiten am Neubau der **Freihof-Realschule** wegen steigender Kosten noch nicht begonnen werden konnte. Bei aller Kostendeckelung halten wir einen Energie einsparenden Neubau mit Schülermensa und Aufenthaltsräumen für den Ganztagesbetrieb für unerlässlich. Eine evtl. Sanierung des alten Gebäudes aus Gründen der Kosteneinsparung kommt für uns nicht in Frage.

Bei all den jetzigen Planungen für die Freihof-Realschule sollten wir aber auch heute schon an den Sanierungsbedarf der **Teck-Realschule** denken. Sie wurde in den 60er Jahren gebaut,

entsprechend ist der energetische Zustand. Aufenthaltsraum und das zu kleine Lehrerzimmer müssen dringend vergrößert werden.

Wir sind der Meinung, dass im Anschluss an die Bauarbeiten im Freihof die Sanierung der Teck-Realschule angegangen werden muss. Wir beantragen daher, die Sanierung dieser Schule im Finanzplan ab 2010 darzustellen und mit den Baumaßnahmen im Jahr 2011 zu beginnen.

Wohnen in freiwillig gewählten Gemeinschaften gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Menschen sind in zunehmendem Maße daran interessiert, in neuen Wohnprojekten zu leben. Nicht nur Unterstützung im Alter ist der Grund, warum Menschen sich entschließen, gemeinschaftlich zu wohnen. Ihnen geht es auch um eine Lebensweise, die herausführt aus Anonymität und Vereinsamung, die gute Nachbarschaft fördert und selbstverständlich das Alter mit einschließt. Fördern wir doch das Zusammenleben von Alt und Jung, Alleinerziehenden und Familien, Behinderten und Nichtbehinderten, Beispiele für gelungenes Miteinander gibt es bereits genug im Ländle, Mehrgenerationenhaus der Sankt Anna Stiftung in Ravensburg, SeniorInnenwohngemeinschaft in Karlsruhe (ZAG-Zukunft aktiv gestalten e.V.) u.a. mehr.

Private Baugemeinschaften bereichern das Stadtbild durch individuelle Architektur und haben den Vorteil, sehr kostengünstig zu bauen. Das eröffnet für manche Bauwillige erst die Möglichkeit, sich eine Wohnung nach eigenen Vorstellungen zu erstellen. Baugemeinschaften benötigen jedoch längere Planungszeiten. Daher kommen sie am freien Grundstücksmarkt oft nicht zum Zuge und werden meist von Wohnungsbaugesellschaften zurückgedrängt. Um private Baugruppen zu unterstützen stellen wir den Antrag, städtische Grundstücke zur Wohnbebauung ab sofort in erster Linie für gemeinschaftlich orientierte Baugruppen zu vergeben.

Wir begrüßen ausdrücklich Ihr Vorhaben, Frau Oberbürgermeisterin, in Kirchheim eine **Zukunftswerkstatt** zum Thema „Neues Wohnen“ zu veranstalten und sind zuversichtlich, dass sich, wie bereits in anderen Städten, Menschen für gemeinschaftliche Wohnprojekte aller Art in Kirchheim finden werden.

Neue Formen des Zusammenlebens ergeben sich jedoch nicht nur beim Wohnen, auch eine Neukonzeption der **Eduard-Mörke-Halle** könnte in einem Gemeinschaftsprojekt erfolgen. Für die Ötlinger Vereine ist die Halle von großer Bedeutung und wir alle sehen wohl, dass sie gut angenommen wird. Eine Sanierung konnte bisher aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden, daher fordern wir die Verwaltung auf mit Ötlinger Vereinen und interessierten Bürgern Gespräche zu führen und dabei die Möglichkeiten auszuloten, die Halle z.B. in der Organisations- und Rechtsform einer Genossenschaft zu betreiben.

Kirchheim ist eine Stadt voller begeisterter Radfahrer. An erster Stelle ihrer Sport- und Bewegungsaktivitäten nennen sie, lt. Umfrage, das Rad fahren. Also müssen sich auch die Bedürfnisse der Radfahrer und Radfahrerinnen im Haushaltsplan und in der Stadtplanung abbilden.

Und ein Zitat aus dem Konzept zur **fahrradfreundlichen Markierung** des Hauptstraßennetzes besagt:

„Die meisten Siedlungsbereiche weisen in Kirchheim nur ein relativ leichtes Gefälle oder einen moderaten Höhenunterschied auf. Sie eignen sich daher gut für den Alltagsradverkehr.“

Selbstverständlich ist für uns deshalb, dass gerade die beiden neu zu gestalteten Hauptstraßen, nämlich die Schüle- und die Kolbstraße mit **Radwegen** oder Schutzstreifen für Radfahrer konzipiert werden müssen. Allein für die Neugestaltung der Schülestraße sind – incl. Parkierung - 350.000 Euro in den Haushalt eingestellt, doch Radfahrer und Radfahrerinnen haben dort keine eigene Fahrspur. Rad fahr freundliche Verkehrsplanung sieht anders aus, oder diktieren uns Investoren die Stadtplanung?

Die Überquerung am Postplatz in die Osianderstraße stellt eine wichtige Verbindung im ost-westlichen Radwegenetz dar. Daher können wir nicht nachvollziehen, dass diese Querung erst im Jahr 2010 ausgeführt werden soll und beantragen ein Vorziehen dieser Maßnahme auf das Jahr 2008. Ebenso die Ausweisung von Radwegen in beide Richtungen in der unteren Max-Eyth-Straße. Die Bauarbeiten in der Straßenführung rund um das ehemalige Kolb- u. Schüle-Areal werden Ende 2008 abgeschlossen sein. Deshalb stellen wir den Antrag, die Planungen für den einstreifigen KfZ-Verkehr in der unteren Max-Eyth-Straße 2008 dem GR vorzulegen, damit gleich mit der Inbetriebnahme des NANZ-Centers dort die längst fällige Radfahrverbindung geschaffen werden kann.

Die Sanierung der TG Krautmarkt wird uns -wohlgermerkt aus Steuergeldern - 4 Mio. Euro kosten, für die TG Schweinemarkt hat die Stadt gerade 5 Mio. Euro – ebenfalls aus Steuergeldern – ausgegeben.

Noch so ein Fass ohne Boden sollten wir uns wirklich nicht mehr antun und den Bau und Betrieb eines Parkhauses am Bahnhof privaten Investoren überlassen.

Ich komme zum Schluss:

Lassen Sie uns gemeinsam an einer Stadt bauen, die Bewegung im Alltag und in der Freizeit fördert, die einlädt zum Verweilen, Kommunizieren und auch genügend Freiräume lässt für Lebendigkeit und Kreativität.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Birgit Müller